

# 2 REDAKTEURE 2 BÄDER

Das Modulør-Team, sprich Caroline Tanner und Roland Merz, hat sich auf die Suche gemacht nach seinen Lieblingsbädern – fündig geworden sind die beiden schnell. Roland schwelgt in Kindheitserinnerungen und erzählt vom Gartenbad in Wohlen – und Caroline findet im historischen Frauenbad in Zürich herrlich abgeschirmt vom Alltag ihren persönlichen Ruheort.

## FRAUENBAD ZÜRICH

Der Begriff «urban» wird zwar heutzutage für alles Mögliche angewendet – trifft jedoch meines Erachtens in einer besonderen Weise auf das Frauenbad Zürich zu, welches weit mehr als eine erfrischende Abkühlung zu bieten hat.

Mit dem Eintritt in das Bad begibt sich der Besucher auf eine historische Reise. Die Wurzeln seiner Entstehung liegen im 19. Jahrhundert, als die Städte einem rasanten Wachstum ausgesetzt waren. Verschiedene Bedürfnisse mussten auf kleinem Raum Platz finden. Gleichzeitig stieg der Wunsch nach Hygiene, Sport und Naturerlebnis seitens der Bevölkerung. Diese Bedingungen liessen das Kastenbad als neuen Bautyp entstehen. Dies gründet einerseits darin, dass die geschlossene Bauweise der damaligen Prüderie Rechnung tragen konnte, andererseits war es eine willkommene Antwort auf die Sportbegeisterung der Zeit. Auch das Frauenbad am Stadthausquai in Zürich, entstanden 1887 nach Plänen von Architekt Arnold Geiser, ist eine dieser auf Stelzen an Fluss- oder Seeufern stehenden Konstruktionen, die ringsum mit Holz verkleidet wurden.

Die Frauenbadi verkörperte damals den Wunsch nach einem gesunden Leben mitten in der Stadt. Diese Verortung im dichten, innerstädtischen Gefüge ist es, welche die Besucher noch heute überraschen mag. Wer sich dem Kastenbad von aussen nähert, findet lediglich zwei bescheiden bemessene Treppenabgänge, welche direkt vom Stadthausquai vor die Eingangstür führen. Es ist von Vorteil, wenn der Besucher über die Öffnungszeiten Bescheid weiss und die stets geschlossene Tür öffnet. Wie die vier Eckpavillons des quaderförmigen Bauvolumens tritt auch der Eingangsbereich leicht aus der ansonsten gleichmässig verlaufenden Aussenfassade. Vor allem im Innern der rings um das zentrale Flussbecken angeordneten Raumschicht wird der Schweizer Holzstil mit seinem zurückhaltend ausgeformten und gleichwohl reichen Bauschmuck identifizierbar. Dominie-



Abends öffnet das Zürcher Frauenbad mit der Barfussbar auch männlichen Gästen die Türen.

rend wirken die Garderoben mit Vorhängen sowie die dezent mit Kapitellen geschmückten Holzpfeiler, welche das umlaufende Dach stützen.

Von der Originalsubstanz ist in den vergangenen 125 Jahren viel abhanden gekommen. Änderungen beruhen massgeblich auf den sich stetig wandelnden Bedürfnissen der Badegäste. So sind Kabinen, in denen Einzelpersonen baden, heute kaum mehr vorstellbar. Die strenge Trennung nach Geschlechtern und der Schutz vor neugierigen Blicken sind jedoch Eigenheiten dieses Kastenbads, die bis heute spürbar sind. Aber auch diese Merkmale haben sich nach und nach in ihrer Ausprägung geändert. So findet sich rückseitig ein zweites, abgetrenntes Flussbecken mit einem grosszügigen Liegebereich. Vor allem die Sonnenexposition und das Fehlen einer visuellen Abtrennung zur Stadt hin sind Zeugen veränderter



Flausen im Kopf. Rückblickend bin ich einfach dankbar, dass das mondäne Wohlen ein solch architektonisch gehaltvolles Schwimmbad für mich und meine Freunde parat hatte, und die Tausenden von Glücksmomenten, die ich dort erleben durfte, werde ich stets in mir tragen. Nun erhält das Gartenbad von Dolf Schnebli ein halbes Jahrhundert später eine angemessene Frischzellenkur. Phalt Architekten aus Zürich und Solothurn zeichnen für das feinfühliges Projekt verantwortlich. Der Baustart ist unmittelbar nach der Badesaison erfolgt. Die ursprünglichen Qualitäten des Kassen-, des Kiosk- und des Restaurantgebäudes werden durch den Rückbau störender und nachträglich angebaute Elemente wieder erlebbar gemacht. Durch gezielte Eingriffe an den bestehenden Sichtbetonmauern und Familiengarderoben werden die vorderen Bereiche der heute überdimensionierten Garderobezonen einsichtig gemacht und können so in neue Funktionen wie Sandkasten, Open-Air-Bibliothek und Grillstellen überführt werden. Die grosszügige Parkanlage bleibt weitgehend unverändert und wird nur örtlich an den Rändern durch zusätzliche Bepflanzungen ergänzt und verdichtet. Zudem bauen Phalt Architekten eine neue Eishalle, die zum Eingang des gesamten Sportparks wird. Das neue, überdachte Eisfeld wird vierseitig eingeschossig umbaut und bietet eine zentrale

Infrastruktur mit Garderoben, sanitären Einrichtungen und Gastronomie. In der dem Schwimmbad zugewandten kurzen Gebäudeseite werden alle Räume untergebracht, die sowohl vom Publikum der Eisbahn als auch des Bades und der Nebensportanlagen genutzt werden. Zusammen mit dem Team von Ganz Landschaftsarchitekten führen Phalt Architekten den baulichen Zeitzeugen und die herrliche Parkanlage auf subtile und überzeugende Weise in die heutige Zeit. Ich bin gespannt, wenn ich mit meinen Kindern im nächsten Sommer die «neue Badi» besuchen werde, ob ich mich wieder so unbeschwert fühle wie in meinen Erinnerungen. Und wer weiss, das eine oder andere bekannte Gesicht entdecke ich sicherlich. ▲▲▲

Der neue Eingang zum Sportpark und zum Gartenbad wird durch die neue Eishalle gebildet. Das Projekt stammt von Phalt Architekten mit Büros in Zürich und Solothurn.



## DIE SCHÖNSTEN BÄDER DER SCHWEIZ

Die Publikation stellt 51 Bäder vor – vom nostalgischen Kastenbad über schlichte Anlagen der 1930er-Jahre bis hin zu modernen Strandbädern. Neben bekannten Höhepunkten der Badekultur entdecken Sie in allen Landesteilen zahlreiche versteckte Perlen.

Schweizer Heimatschutz, 108 Seiten, Format A6, Deutsch und Französisch, ISBN 978-3-9523994-1-5, 16 Franken  
[www.heimatschutz.ch](http://www.heimatschutz.ch)